

- burgisch: Oestreichischen Hause zu unterwerfen. Da das freiheitsliebende Volk diesen Antrag ablehnte, singen die Landvoigte an, dasselbe im Namen des Kaisers hart zu drücken, wobei die drei Waltstette Schwyz, Uri und Unterwalden am meisten litten. So ließ der Landvoigt Landenberg den alten Melchthal blenden, und ein anderer, Gessler in Altorf, verurtheilte den kühnen Wilhelm Tell, seinem eigenen Kinde einen Apfel vom Kopfe zu schießen. Daher beschworen drei und dreißig herzhafte Männer, deren Häupter Walther Fürst, Werner Stauffacher, und Arnold von Melchthal waren, einen
1307. Bund auf dem Rütli am Vierwäldtetter See bei stiller Mondennacht zur Behauptung ihrer alten Rechte. Bald nachher erschosß Wilhelm Tell, aufs höchste gereizt und erbittert, den grausamen Gessler, und am ersten Januar des folgenden Jahres bemächtigten sich die Eidgenossen der Zwingburgen und verjagten die Landvoigte, doch ohne ihnen Leides zuzufügen. In demselben Jahre wurde Albrecht ermordet, und sein Nächstfolger
1308. Heinrich VII. von Lützelburg bestätigte den Schweizern ihre Reichsunmittelbarkeit, um so lieber, da er bei der Erwerbung Böhmens für seine Söhne das östreichische Haus gegen sich hatte. Als aber dieser tapfere Kaiser plötzlich in Italien starb, so wurde von zwei verschiedenen Parthenen
1313. Friedrich von Oestreich (stirbt 1330) und Ludwig von Baiern gewählt. Die Schweizer, so wie die Städte in Schwaben und im Elsaß, erklärten sich für den letztern. Deswegen zog Herzog Leopold von Oestreich, Friedrichs kluger und tapferer Bruder, mit einer tapfern Ritterschaar gegen sie an mit der Drohung: „diese Bauern mit seinem Fuß zu zertröten.“ Doch